

Thema „Zukunft in der Gegenwart – Digitalisierung in der Landeskirche“ (Informationen zum Projekt und Auswirkungen auf unsere Arbeitsbereiche).

-Bericht aus der Mitgliederversammlung 2018-

Dazu begrüßt Jan Herrmann Herrn Joachim Stängle, Koordinator für das Projekt, selbständiger Berater im Bereich „Digitalisierung“.

In seinem mit einer Präsentation und darin enthaltenen Infofilmen untermauerten Referat gibt Herr Stängle zunächst einen Einblick in das Thema und die Geschichte der Digitalisierung.

Digitalisierung bedeutet stark vereinfacht:

Dinge, aus der realen Welt in einer Datei erfassen und Prozesse standardisieren, vereinheitlichen und damit beschleunigen

Als Treiber der Digitalisierung führt er an:

Computer (70er und 80er Jahre)

Internet (90er Jahre)

Smartphone | Tablet (ab Anfang 2000 bzw. 2007)

Bereits heute hat die Digitalisierung nahezu alle Lebensbereiche erfasst und schreitet weiter voran. Beispielhaft führt er an:

Mobiles Arbeiten

Smartphoneeinsatz im Handwerk; digitaler Werkzeugkoffer

Diakoniestationen: Tourenplanung

Pflegeroboter Alice

Internet der Dinge (Sportgeräte, Haushaltsgeräte, Sicherheitssysteme)

Auch in der Landeskirche ist „die Digitalisierung“ angekommen. Im Projekt geht es darum, wie sich kirchliche Arbeit entsprechend aufzustellen hat, um die Herausforderungen anzunehmen oder auch entgegenzutreten, wenn dies ethisch angebracht ist.

Arbeitsschwerpunkte im Projekt sind:

- Vernetzung
- Digitale Roadmap und
- Projekte und Ideen zu sammeln und vorzuschlagen

In der Vernetzungsgruppe sind verschiedene Einrichtungen der Landeskirche eingebunden (z.B. Medienhaus, Bildungsanbieter, Ev. Hochschule, interne Bereiche des OKR).

Als Vernetzungsbeispiel nennt er das E-Learning, das zur Zeit mit wenigen Angeboten im Medienhaus stattfindet. Das soll jetzt mit der Entwicklung einer gemeinsamen techn. Plattform und didaktischer Methoden weiterentwickelt werden.

Mit der Digitalen Roadmap ist eine Agentur beauftragt, von außen auf die Arbeit der Kirche zu sehen und die Fragen zu klären: um was geht es ? was wollt ihr ? was braucht ihr ?

Zwei Schwerpunkte gibt es dabei. Die interne und externe Wahrnehmung und daraus die Entwicklung eines strategischen Rahmens. Intern geht es um die Optimierung der internen Geschäfts- und Kommunikationsprozesse und um die Gewinnung von Ehrenamtlichen und neuen qualifizierten Mitarbeitenden.

Bei der Entwicklung der externen Perspektive geht es um Erhöhung der Sichtbarkeit von Kirche und Glauben im digitalen Raum und um die Erhöhung der Sichtbarkeit und Reichweite der evangelischen Botschaft durch Ausweitung und Bündelung der Kommunikation auch auf digitalen Kommunikationskanälen.

Die Roadmap umfasst 10 Meilensteine, die Herr Stängle kurz vorstellt:

1. Ganzheitliches Kommunikationskonzept
2. Optimierung von Bestandsprozessen
3. Optimierung der Zusammenarbeit
4. Entwicklung Leitbild Digitalisierungsprojekt
5. Digitalisierung des Gemeindeamtes
6. Plattform „Kirche Digitale Gesellschaft“
7. Kompetenzzentrum Online Kirche
8. Digital Hub „Zukunft der Kirche“
9. Entwicklung von Innovationen
10. Die vernetzte Kirche

Projekte und Ideen sollen zusammengetragen, weiterentwickelt und vernetzt werden.

Herr Stängle verweist auf den Internetauftritt des Projekts.

Ein zweites Forum soll es im Juli 2018 geben.

Er beschließt seinen Vortrag mit folgenden Sätzen: „Die Digitalisierung als Transformation nahezu aller Lebens- und Arbeitsbereiche wird kommen. Die Frage ist nicht, ob wir das wollen, sondern ob und wie wir diese Transformation als Christen gestalten!“

In der umfangreichen Aussprache werden u.a. folgende Themen benannt: (in Klammern die Antworten von Herrn Stängle)

- Pessimistischer Ansatz; wegfallende Arbeitsplätze (Neue wird es geben; Routinearbeit soll digitalisiert werden)
- Integration von Menschen mit Behinderungen, ist auch daran gedacht ?
- Ethische Fragen ! Kirche muss diese in die ganze Entwicklung einbringen (zur Zt. gibt es eine AG im OKR: „was sagen wir dazu“)
- Als Kirche kommunizieren wir mit den Menschen. Der direkte Kontakt zu den Menschen darf nicht zu kurz kommen
- Leute treffen ... aufpassen, dass wir Anknüpfungspunkte nicht verlieren –
- Schnittstelle: niederschwellige Anknüpfungspunkte nach außen suchen
- junge Menschen leben heute anders !

- Zur Ergänzung, zu dem was ist, aber nicht als Ersatz
- bleiben Speichermedien verfügbar/lesbar ?
- viele Projekte: (über Direktor Werner gibt es die Verbindung der Projekte Digitalisierung und 2024 Plus)
- Beispiel: E-Learning: andere sind Kirche voraus; wir müssen nicht alles neu erfinden
- Schaffen wir zukünftig Umsetzungen besser ?
- Vorortbedarfe müssen berücksichtigt/einbezogen werden (Kirchengemeinden, Pfarrämter)
- Es gibt schon viele kleine Lösungen, aus Bedarf Vorort entwickelt
- Wie kann man sich als MA vorbereiten (auf Umstellungen im Arbeitsumfeld)
- Im Projektbeirat fehlen bisher Leute aus der Verwaltungspraxis, Verw.leute sollten dringend mit einbezogen werden (H. Stängle will das in die Projektgruppe mitnehmen)
- Kommunikation: der Schlüssel ist die Sprache, sie muss verständlich bleiben (Roadmap usw.)
- Wenn Vorort schon eine Lösung für eine Aufgabe vorhanden ist wird man sich kaum an eine später angebotene Lösung anschließen. Oft kommt eine zentrale Entwicklung zu spät